Nachruf für Professor Rosenstein,

gehalten im Verein für innere Medizin am 5. Februar 1906
von E. v. Leyden.

Meine Herren Kollegen! Der Name des vor einigen Tagen in Leiden (Holland) verstorbenen Professors Rosenstein wird Ihnen allen bekannt und von Ihnen allen hoch geschätzt sein. Er war ein Berliner Kind, aus demselben Jahrgange wie ich. Er hat hier studiert, zuerst Philosophie und dann Medizin, bei denselben berühmten Lehrern, bei denen ich selbst gehört habe, und ich möchte auch sagen mit dem gleichen Attachement an dieselben. Dies waren namentlich Johannes Müller, Schönlein und dann besonders L. Traube; Traube hat unzweifelhaft mehr Schüler angezogen als Schönlein und Frerichs. Nach Beendigung seiner Studien und nach abgelegtem Staatsexamen ging Rosenstein als Assistenzarzt nach Danzig an das dortige Krankenhaus, welches damals eine große Bedeutung hatte; es gehörte

S. Rosenstein.

zu den wenigen städtischen Krankenhäusern jener Zeit und wurde von berühmten Männern geleitet. Zu jener Zeit war es Prof. Wagner, der damals bekannteste und beliebteste Schüler von B. v. Langenbeck, welcher einige Jahre später als ordentlicher Professor der Chirurgie nach Königsberg berufen wurde. Nach einigen Jahren seiner Wirkungszeit in Danzig kehrte Rosenstein nach Berlin zurück und ließ sich hier als praktischer Arzt nieder, aber er vertiefte sich zugleich in wissenschaftliche Arbeiten, die er meines Wissens wesentlich unter dem Einflusse von Traube anstellte. Anfangs der 60er Jahre schrieb er sein berühmtes Lehrbuch über die Nierenkrankheiten, welches allseitig große Anerkennung gefunden hat. Um diese Zeit gelangte von Holland aus nach Berlin die Anfrage nach einem Kliniker für die Universität in Groningen. Daraufhin wurde Rosenstein gleichzeitig von Virchow und von Traube lebhaft empfohlen. Rosenstein ging also nach Groningen, und er nahm damals schon eine angesehene Stellung als Kliniker ein. Wenige Jahre später, 1872, wurde er nach Leiden berufen, an die berühmte alte Universität, welche die erste medizinische Klinik schuf und durch Kliniker wie Boerhave und van Swieten geweiht ist. Hier hat Rosenstein bis zu seinem Abgange, der vor zwei Jahren erfolgte, mit Auszeichnung gewirkt. Auch noch nach seinem Abgange ist Rosenstein in Leiden geblieben, und dort hat er auch sein Lebensende erreicht. Der Verstorbene hat mit entschiedenem und unzweifelhaftem Erfolge die innere Klinik in Leiden vertreten. Er war als Lehrer angesehen und beliebt, er war als konsultierender

Arzt weithin gesucht, und er wurde, wie Ihnen erinnerlich sein wird, auch an das Krankenbett der Königin berufen, als diese an einem Nierenleiden erkrankt war. So hat er dort ein glückliches, erfolgreiches Leben geführt, angesehen bei den Holländern und stets in freundschaftlichen Beziehungen zu seinen deutschen alten und neuen Freunden. Er war recht häufig in Berlin, er hat mit uns allen Verkehr unterhalten. Im Jahre 1902 ist er Ehrenmitglied unseres Vereins geworden. Er war Mitglied des Kongresses für innere Medizin und hat diesen fast regelmäßig besucht. Als er die 70er Jahre überschritten hatte, mußte er sein Amt aufgeben; er hat aber damals seinen alten Wohnsitz nicht mit Berlin vertauscht, sondern er ist in Holland geblieben. — Als Mensch war Rosenstein einfach, klar und verständig, anspruchslos in seinem Wesen; wir alle haben ihn gern gehabt und haben ihn hoch geschätzt. Ich hoffe, daß er auch in diesem Kreise ein ehrenvolles und liebes Andenken behalten wird.